

# Beratungs- und Förderleistungen für Arbeitslose mit gesundheitlichen Einschränkungen

Die Einstiegsoffensive PLUS, Neue Wege Kreis Bergstraße – Kommunales Jobcenter

**Arbeitslose im Leistungsbezug („Hartz IV“), die gesundheitliche Störungen oder Einschränkungen haben, erhalten im hessischen Kommunalen Jobcenter Neue Wege Kreis Bergstraße unmittelbar ein Förderangebot. Ziel ist es, zügig die Erwerbsfähigkeit mit den Arbeitssuchenden abzuklären, den Prozess der beruflichen oder gesundheitlichen Rehabilitation zu beschreiten und einen dem Einzelfall angemessenen Weg der Tätigkeitsaufnahme zu finden.**

Erwerbslose Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen haben eine geringe Chance, zurück in Arbeit zu kommen. Dies hat verschiedene Ursachen: Die Selbst- und Fremdwahrnehmung ist oftmals die einer „leistungsgeminderten“ Arbeitskraft; das Selbstvertrauen und die Motivation ist dementsprechend gering. Aber auch die regulären Angebote der Arbeitsförderung helfen Erwerbslosen mit gesundheitlichen Einschränkungen nicht immer weiter. Neben den Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparats oder Allergien wurde bei über 30 % der Leistungsbeziehenden in der Grundsicherung (SGB II) innerhalb eines Jahres mindestens eine psychische Beeinträchtigung festgestellt – so ein Bericht des Instituts für Arbeit und Berufsforschung (IAB).<sup>1</sup>

Was also tun mit Menschen, bei denen man eine psychische Beeinträchtigung vermutet? Das IAB macht deutlich, dass Unterstützungangebote für Kurz- und Langzeiterkrankungen nicht eine Aufgabe für einzelne Träger, sondern eine gemeinsame Aufgabe vieler Beteiligter ist. Stattdessen

finde die Zusammenarbeit mit dem Hilfesystem „häufig in sehr geringer und/oder eher globalinstitutioneller Form“<sup>2</sup> statt. Strukturelle Rahmenbedingungen (Kooperationsbeziehungen, Netzwerkbildung oder Zuweisungsprozess durch die Jobcenter) wie auch die inhaltlichen Förderangebote in vielen Regionen bzw. Kommunen sind unterentwickelt. Und auch die Zusammenarbeit der Träger der Sozialgesetzbücher II, III, VI, IX untereinander sowie mit den Trägern der Wohlfahrt kann verbessert werden.

Laut IAB Bericht bestehen die zentralen Herausforderungen in

- der Bedarfserkennung,
- der Transparenz von Zuständigkeitsstrukturen,
- dem Einbezug von Fachkräften des psychiatrischen Hilfesystems,
- der Nutzung von Trainings- und Aktivierungsmaßnahmen zur Erwerbsfähigkeitsabklärung,
- der fallbezogenen trägerübergreifenden Kooperation und
- ausreichend zur Verfügung stehenden Stellen geförderter Beschäftigung.

In dieser und den nächsten Ausgaben des „G.I.B.-Info“ stellen wir Projekte und Ansätze in Jobcentern in und außerhalb von NRW vor, die Lösungsansätze zu diesen Herausforderungen entwickelt haben und medizinische Rehabilitation mit beruflichen Integrationsperspektiven verbinden.

## eoPLUS – komplettiert das Grundangebot

In der Vergangenheit wurden Leistungsbeziehende mit gesundheitlichen Einschränkungen als „marktfremd“ eingestuft. Diese Kategorie schloss sie von Förderleistungen wie Stellenangeboten, Bewerbungstrainings, Qualifizierungen oder Umschulungen aus. Die Chance auf eine Tätigkeit im ersten Arbeitsmarkt sank ebenso wie das Selbstbewusstsein und die Hoffnung auf berufliche Perspektiven. Die Verantwortlichen des Kommunalen Jobcenters Neue Wege wollten sich nicht mehr damit abfinden, dass ein Teil der „Marktfremden“ aufgrund ihrer gesundheitlichen Einschränkungen abgeschrieben wird. So wurden die Erfahrungen und ihr Slogan „Jeder kann etwas“ aus dem Sofortangebot Einstiegsoffensive auf ein neues Förderangebot übertragen.

Bei einer Kundenanalyse hatte das Kommunale Jobcenter 2012 festgestellt, dass bei 25 % der Kunden gesundheitliche Einschränkungen oder Erkrankungen (siehe Kasten) vorliegen, die die Chancen zur Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit verhinderten. Auch an eine erfolgreiche Teilnahme an Aktivierungsangeboten wie der Einstiegsoffensive war unter diesen Umständen nicht zu denken. Andererseits war man sich darüber im Klaren, dass viele Menschen trotz ihrer gesundheitlichen Einschränkungen im Berufsleben stehen.

<sup>1</sup> IAB Forschungsbericht 12/2013, aktualisierte Fassung vom 04.11.2013, S. 79.

<sup>2</sup> Vgl. S. 83 f. „Die im SGB II explizit angelegte Kombinationsmöglichkeit von eingliederungsbezogener Begleitung mit einer psychosozialen Betreuung (...) ist in ihrem Potenzial bislang nur ansatzweise erschlossen. Bestehen Kooperationsbeziehungen zu sozialpsychiatrischen Diensten seitens der SGB-II-Träger, werden diese im Wesentlichen zur ärztlichen Begutachtung als Alternative zum ärztlichen Dienst genutzt. Auch zwischen SGB-II-Trägern und Anbietern psychosozialer Hilfen bzw. sozialer Rehabilitation (Betreutes Wohnen) findet sich keine oder eine sehr geringe Zusammenarbeit (ebenda).



Stefan Rechmann, Betriebsleitung  
Neue Wege Kreis Bergstraße

Neben einer verbesserten Unterstützung zur medizinischen Rehabilitation ging es also um die Frage, welche Tätigkeiten Leistungsbeziehende trotz gesundheitlicher Einschränkungen in ihrer derzeitigen Lebenssituation auch außerhalb des erlernten Berufes ausüben können.

- Krankheitsfolgen
- Stoffwechselleiden
- Schmerzen
- Psychische, körperliche und/oder geistige Beeinträchtigungen
- Stress
- Lustlosigkeit
- Persönlichkeitsstörungen
- Suchtprobleme
- Unfallfolgen
- Schmerzen: Gelenke und Rücken
- Übergewicht, Hypertonus
- Schlafstörungen
- Depressionen
- Antriebsstörungen

## Einstiegsoffensive

Die Einstiegsoffensive<sup>3</sup> orientiert sich an niederländischen und englischen Work-First-Ansätzen, in denen jeder Teilnehmende die Aufgabe hat, sich mit Unterstützung des Jobcenters einen für ihn passenden Job zu suchen. Dabei geht es um eine schnelle Aktivierung (Teilnahme innerhalb einer Woche), die unmittelbare Reintegration und die Aufnahme eines passenden Jobs.

Die Ergebnisse der Einstiegsoffensive zeigen, dass 52 % der Teilnehmenden nach 8 Wochen eine neue Tätigkeit im ersten Arbeitsmarkt finden. Weitere 9 % der Teilnehmenden nehmen nach einer anschließenden Qualifizierungsmaßnahme eine sozialversicherungspflichtige Beschäfti-

gung auf. Knapp ein Drittel nimmt nach Ende der Maßnahme an weiteren Fördermaßnahmen teil – eine Option, die von Neue Wege bereits in der Eingliederungsvereinbarung garantiert wird, wenn kein Arbeitsvertrag in Aussicht ist.

## Einstiegsoffensive PLUS (eoPLUS)

Die Einstiegsoffensive PLUS kombiniert Beratungs- und Förderangebote zum Thema Gesundheit mit den Grundlagen des Aktivierungsansatzes (Schnelligkeit, Arbeitsmarktorientierung, Eigenverantwortlichkeit). Ziel ist es, den Kundinnen und Kunden mit Einschränkungen oder Erkrankungen eine Alternative zur Langzeitarbeitslosigkeit anzubieten und Maßnahmen der Gesundheitsfürsorge konsequent in den (Re-)Integrationsprozess einzubeziehen. Die Aussage: „Jeder kann etwas“ führt unmittelbar zur Frage, was sie oder er mit den jeweiligen Einschränkungen in der derzeitigen Lebenssituation (eventuell auch außerhalb des erlernten Berufes) arbeiten und leisten kann.

Um diese Fragen mit dem Kunden erörtern zu können, mussten zunächst die Verfahrensabläufe verändert werden. In der Vergangenheit wurden Leistungsbeziehende mit gesundheitlichen Einschränkungen oder Erkrankungen von den Mitarbeitern des Kommunalen Jobcenters zur Diagnose an lokale Ärzte oder Psychologen verwiesen. Oft dauerte es mehrere Wochen, bis ein entsprechendes Gutachten erstellt war und dem Jobcenter vorlag. Während dieser Wartezeit sanken nicht nur die In-

tegrationschancen, sondern die Arbeitssuchenden verloren auch Elan und Mut, zusätzlich überwies das Jobcenter Leistungen zur Grundsicherung, ohne dass ein Integrationsprozess begonnen bzw. fortgesetzt wurde.

Die Arbeitssuchenden erhalten nun bereits bei Antragstellung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Servicepoints eine „verpflichtende Einladung“. Eine Teilnahmeverpflichtung besteht auch, wenn z. B. ein Kunde bei der Antragstellung erklärt, dass er an der Einstiegsoffensive gerne teilnehmen möchte, dem aber gesundheitliche Einschränkungen entgegenstehen. Der Antragsteller wird in diesem Fall unmittelbar zur Einstiegsoffensive PLUS verwiesen. Wenn gesundheitliche Einschränkungen erst im Verlauf der regulären Einstiegsoffensive auffallen, verweisen die Jobcoachs die Teilnehmenden zu eoPLUS.

„Besondere Schulungen zum Erkennen von gesundheitlichen Störungen durch die Beschäftigten im Servicepoint oder in der Einstiegsoffensive waren nicht nötig“, führt Stefan Rechmann, Betriebsleiter des Kommunalen Jobcenters Neue Wege Kreis Bergstraße aus. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickeln nach einem kurzen Zeitraum ein „Bauchgefühl“ hinsichtlich gesundheitlicher Einschränkungen bei ihren Kunden. Oder die Teilnehmenden sprechen von sich aus darüber.

Ebenso wie die Einstiegsoffensive ist die Einstiegsoffensive PLUS als Sofortangebot konzipiert. In Zusammenarbeit mit dem Träger Softdoor GmbH wurde ein Unterstützungs- und Beratungsangebot mit dem Namen Integrationsassessment (IAS) entwickelt, bei dem der Träger Mediziner, Jobcoachs und medizinisch geschultes Perso-

<sup>3</sup> Acht Einstiegsoffensiven arbeiten im Kreis Bergstraße, weitere Förderangebote existieren in 18 der 21 Kommunen vor Ort.



„In unserer Gesamtstrategie ergänzt eoPLUS die Einstiegsoffensive, damit wird unser Grundangebot komplett. Die Vermittlung von Langzeitarbeitslosen tritt in eine neue Phase ein, deshalb ist Kreativität gefordert, das Arbeiten in Netzwerken und eine noch stärkere individuelle Betreuung. Damit ist durchaus ein höherer Aufwand verbunden, der sich aber lohnt. eoPLUS ist ein Schritt in die richtige Richtung.“

(Matthias Schimpf, 1. Kreisbeigeordneter)

nal, sogenannte Gesundheitscoachs zur Verfügung stellt. Im Unterschied zur bisherigen Praxis steht am Beginn der Maßnahme eine ärztliche Eingangsuntersuchung, der sogenannte eoPlus-Check. Um eine schnelle Fallbearbeitung sicherzustellen, werden Honorarärzte und -ärztinnen beschäftigt. Im Anschluss an den eoPlus-Check besprechen die Ärzte mit den Fallmanagerinnen und -managern die weiteren Schritte des Teilnehmenden und legen die notwendigen Gesundheitsmaßnahmen fest.

Vorbild dieser Neu-Organisation des Kommunalen Jobcenters ist das „We Care“ in New York. Dort sind alle Förderangebote zentralisiert, zwischen Antragstellung und Beschäftigung bzw. Aussteuerung existieren keine Lücken oder Zeitverzögerungen. Der individuelle Bedarf wird festgestellt, ein Förderangebot steht direkt zur Verfügung – so der Idealfall. Deshalb ist es der Betriebsleitung von Neue Wege wichtig, die Zusammenarbeit mit den Krankenkassen zu intensivieren, auch um den Teilnehmenden einen schnelleren Zugang zu Fachärzten zu ermöglichen. Dieser Ansatz soll weiter ausgebaut werden. Dies gelte auch für das Thema Prävention: „Eigentlich müsste ein Jobcenter auch ein Standardangebot mit mehreren Modulen zur Prävention von Erkrankungen vorhalten“, meint Herr Rechmann, „stattdessen werden die Kunden bei der Vielzahl der Angebote der vielen Krankenkassen in alle Himmelsrichtungen verstreut.“

Im Kreis Bergstraße arbeiten zusätzlich zwei „Servicepoints Gesundheit“, in denen ärztliche Untersuchungen erfolgen

und erste Maßnahmeempfehlung ausgesprochen werden. Der eoPLUS-Check erfolgt dann im Falle einer positiven Maßnahmeempfehlung im Anschluss.

Ein Drittel der potenziellen Teilnehmenden verlässt bereits nach dem eoPLUS-Check die Maßnahme: Einige lehnen die Teilnahme ab, einzelne haben eine Operation vor sich, bei anderen wird die Erwerbsunfähigkeit festgestellt, einige Kunden gehen auch zurück in die reguläre Einstiegsoffensive.

Die verbleibenden Teilnehmenden tragen das Risiko, dass der Antragsteller evtl. keinen Anspruch auf Leistungen nach dem SGB II hat. Auch wenn der Anspruch in den ersten Tagen noch ungeklärt ist, wird der Kunde auf die Warteliste gesetzt. Bis zum Einstieg in die 2. Phase der Umsetzung des Gesundheits- und Integrationsplanes muss aber der Antrag beschieden sein –, „sonst wird es teuer“, so Betriebsleiter Stefan Rechmann.

Die Umsetzung von eoPLUS erfolgt in drei Phasen, wobei die medizinisch-therapeutische Unterstützung der Teilnehmer/-innen mit einem intensiven Jobcoaching kombiniert wird:

1. Phase: Ein 14-tägiges biopsychosoziales<sup>4</sup> Assessment, an dessen Ende ein Gesundheits- und Integrationsplan steht, der folgende Fragen beantwortet:

- Was kann zeitnah umgesetzt werden?
- Was ist medizinisch-therapeutisch in einem definierten Zeitraum notwendig?
- Welcher Praxisjob (§ 45 SGB III, Praktikum, Minijob) bietet sich nach der Phase der medizinisch-therapeutischen Phase an?

2. Phase: Umsetzung des Gesundheits- und Integrationsplans in einer Therapiephase. Bereits hier bietet das Jobcenter einen sogenannten Praxisjob aus einem Stellenpool an. Wenn nach dem 14-tägigen Assessment keine Therapiephase nötig ist, unterstützt der Träger in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter die Teilnehmenden bei der weiteren Stellensuche. Ziel ist die Integration in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, das den gesundheitlichen Einschränkungen der Arbeitslosen entspricht. Je nach individuellem Bedarf können die Teilnehmenden Vermittlungsleistungen (AVGS), Aktivierungsangebote oder Qualifizierung nutzen.

3. Phase: Nachbetreuung nach Integration. Mit einer Integration ist die Unterstützung durch das Jobcenter noch nicht beendet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten ihre Beratung sowohl den ehemaligen Teilnehmenden wie auch den Arbeitgebern an.

## Ergebnisse

Alle Beteiligten verfolgen ein gemeinsames Ziel: Beschleunigung des Integrationsprozesses durch umfassende und schnell eingeleitete Rehabilitationsmaßnahmen bei permanenter Orientierung auf den regionalen Arbeitsmarkt. Aufgrund der vielfachen persönlichen Probleme der Teilnehmenden spielen sowohl die Beratungsarbeit wie auch die Hilfen der kommunalen Eingliederungsleistungen eine wichtige Rolle. Die intensive Anamnese und das Jobcoaching ermöglichen eine individuelle Beratung, in deren Folge die

<sup>4</sup> Umfassende Einschätzung des individuellen emotionalen und körperlichen Zustandes.

Abbrüche bei Qualifizierungen zurückgehen und die Vermittlungsbemühungen erfolgreicher verlaufen.

Im Rahmen der eoPLUS aktivieren die Mitarbeiter/-innen des Kommunalen Jobcenters die Teilnehmer/-innen und überprüfen gemeinsam mit dem Träger des Integrationsassessment (IAS) die Arbeitsfähigkeit. Die Mitarbeiter/-innen überwachen die Verfahren zur Feststellung der Erwerbsunfähigkeit, das Antragsverfahren zur Erwerbsminderungsrente sowie den Verlauf der medizinischen Therapie. Statt den „Fall“ an Ärzte und Therapeuten abzugeben, behalten die Mitarbeiter/-innen den Überblick über den Prozess.

34,71 % der Teilnehmenden sind nach Abschluss der eoPLUS nicht mehr im Leistungsbezug. Die Quote derjenigen, die im Verlauf abbrechen, liegt unter 10 %. Die Anteile bezogen auf die Integrationen in den ersten Arbeitsmarkt und festgestellter Erwerbsunfähigkeit lagen jeweils zwischen 7 % und 8 %.

Die Ergebnisse verdeutlichen vor allem die Herausforderung, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen oder latenten Erkrankungen in einem Zeitraum von knapp einem Jahr in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Stärke des Ansatzes liegt in der Verbesserung der Chancen auf eine nachhaltige Integration von Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen, bei der Überprüfung der Arbeitsfähigkeit und der Überleitung in die zuständigen Rechtskreise (SGB XII – Grundsicherung, Rentenverfahren, WfbM

oder SGB VI – EM Rente oder Übergang in Reha-Maßnahmen). Die Betriebsleitung ist sich sicher, dass der Ansatz der Gesundheitsförderung von den Kunden gut angenommen wird und motivationsfördernd sei.

Um den Ansatz erfolgreich durchführen zu können, müssen aus Sicht des Jobcenters Kreis Bergstraße vor allem drei Bedingungen erfüllt werden:

- Qualifizierte, kompetente und motivierte Mitarbeiter,

- verbesserte Rahmenbedingungen für die Kooperation mit Krankenkassen, Rententrägern und Fachärzten und
- den Ausbau der Praxisjobs.

Die Betriebsleitung von Neue Wege Kreis Bergstraße – Kommunales Jobcenter – ist sich allerdings auch sicher, dass durch die Zusammenarbeit mit lokalen Arbeitgebern, der Wirtschaftsförderung, Kammern und anderen Akteuren das Angebot für Praktika und niedrigschwellige Arbeitsplätze ausgeweitet werden kann.

#### ABSTRACT

Während in der Vergangenheit Leistungsbeziehende mit gesundheitlichen Einschränkungen oftmals von Förderleistungen ausgeschlossen blieben, erhalten sie bei Neue Wege unmittelbar ein Förderangebot. Ziel ist es, zügig die Erwerbsfähigkeit mit den Arbeitssuchenden abzuklären, den Prozess der beruflichen oder gesundheitlichen Rehabilitation zu beschreiten und einen dem Einzelfall angemessenen Weg der Tätigkeitsaufnahme zu finden. Mitarbeiter des Kommunalen Jobcenters aktivieren die Teilnehmer/-innen und überprüfen gemeinsam mit dem Träger des Integrationsassessment (IAS) die Arbeitsfähigkeit. 34,71 % der Teilnehmenden sind nach Abschluss des Förderangebotes nicht mehr im Leistungsbezug. Die Quote derjenigen, die im Verlauf abbrechen, liegt unter 10 %.

#### KONTAKTE

**Stefan Rechmann**, Betriebsleitung  
Neue Wege Kreis Bergstraße  
Kommunales Jobcenter  
Walther-Rathenau-Str. 2, 64646 Heppenheim  
Tel.: 06252 156000  
E-Mail: stefan.rechmann@neue-wege.org

#### Andreas Heck

IAS Integrationsassessment  
Wormser Str. 5 – 7, 64625 Bensheim  
Tel.: 06252 69920022  
E-Mail: heck@softdoor.de

#### AUTOR

**Dr. Frank Nitzsche**  
Tel.: 02041 767-157  
E-Mail: f.nitzsche@gib.nrw.de